



Paul Utsch

Wilhelm Kohlhoff

Fränkische Künstler der Gegenwart

Wenn auch „von Hause aus“ kein Franke, so lebt und arbeitet der nun Fünf- undsiebzigjährige seit mehr als zwanzig Jahren im Norden Frankens, wo er nach dem Kriege eine neue Heimat gefunden hat. Von dort strahlt sein künstlerisches Schaffen weit über den fränkischen Raum, über Bayern und die Bundesrepublik hinaus.

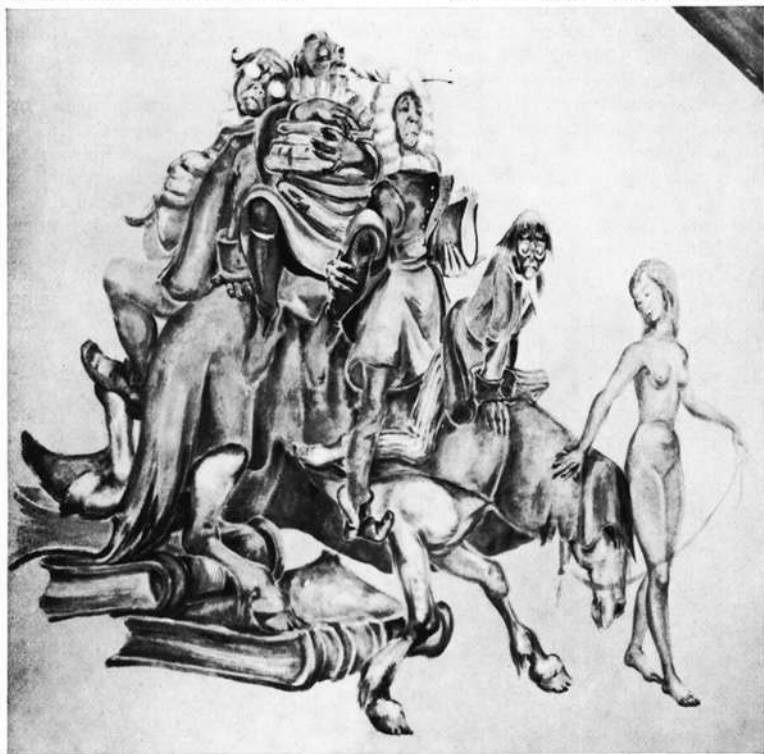
Die Wiege des Malers, Graphikers und Bildhauers Wilhelm Kohlhoff stand in Berlin. Dort wurde er am 6. Mai 1893 als Sohn eines Ostpreußen geboren und dort war er auch als Porzellanmaler an der Staatlichen Manufaktur tätig. Bald schon fand der Autodidakt seinen eigenen Weg und stellte als Maler von Figürlichem, Bildnissen, Landschaften, Tiermotiven, Stilleben und Blumenstücken, als Schöpfer lebensvoller Glasmalereien und großflächiger Wandbilder sein vielseitiges Können unter Beweis. Der Bogen seines Künstlertums ist – seinem Wesen entsprechend – weit gespannt. Seine Bilder sprühen von vitaler Farbigkeit und seine Motive verschwenden sich in Heiterkeit und Lebensfreude. 1914 schon war Kohlhoff auf der Großen Berliner Kunstausstellung vertreten. Kein geringerer als Lovis Corinth war es, der drei Jahre später (1917) den damals Vierundzwanzigjährigen ermutigte, Mitglied der Sezession zu werden, deren Ausstellungen er regelmäßig besuchte. Corinth war ihm Freund geblieben bis an sein Lebensende, und diese Verbindung setzte sich im Gedankenaustausch mit der im vergangenen Jahre in New York verstorbenen Witwe Corinths und dem noch dort lebenden Sohne fort.

Kohlhoffs Name erschien in bedeutenden Kunstbüchern, Kunstzeitschriften und einschlägigen Lexika. Namhafte Galerien (Nationalgalerie, F. Gurlitt u. a.) kauften und zeigten seine Bilder. Lovis Corinth, Max Liebermann, Leo v. König, Alfred Kubin und viele Kunstsammler erwarben Arbeiten von ihm. – Aber es blieb ihm, dem rastlos Vorwärtstrebenden, auch nicht erspart, während des „Dritten Reiches“ das Mißfallen der Kunstkritiker jener Zeit zu erregen. Acht seiner Arbeiten wurden als „entartet“ beschlagnahmt. Nach 1945, als seine Habe in Berlin verbrannt und zerbombt war, kam der als Kriegsmaler eingesetzte „Landeschütze Kohlhoff“ in den Fichtelgebirgsraum. 1949 ließ er sich in Hof (Saale) nieder, wo er heute noch lebt.

Fresken, Sgraffitos in und an öffentlichen Gebäuden, glutvolle Bilder, lebensprühende Aquarelle, Zeichnungen und Graphiken in Sammlungen des In- und Auslandes zeugen von dem „ganz ungewöhnlichen Naturtalent“, wie es in einer Würdigung des Künstlers hieß. „Er dachte nicht, er malte“, schrieb Ulf Dietrich in der Kunstfibel „Was uns Bildwerke sagen“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart-Berlin-Leipzig, 2. Aufl. o. J.). Und der leider im vorigen Jahr verstorbene Hofer Kunsthistoriker Dr. Edgar Schindler sagte ein-

Amtsschimmel im Hofer Rathaus

Photo: Irmgard Steup-Schweinfurt





mal., „Kohlhoff malt nicht spitzpinselig, sondern schwelgerisch-malerisch improvisierend. Große Tierkompositionen von zeichnerischer und vitaler Rasanz stehen Arbeiten feinfühler Sachlichkeit, minutiös-liebvoller Detaillierung gegenüber. Umfängliche Blumen- und Früchtestilleben, gerne durch exotische Tiere belebt, steigern sich zu einem Farbenfortissimo, dessen Dröhnen sich in einem angemessen großen Raume harmonisieren kann. Auch das Landschaftliche erscheint ins Malerische transponiert. Das weiße Todesschweigen nordischer Landschaft gelingt wie das posaunende Blauen des Südmeers. In der menschlichen Figur und im Bildnis findet sich das Exotische mit tiefschwarzem Haar neben dem Blond deutscher Kinderlieblichkeit“. Den lithographierten Zyklus von Spitzen- und Ausdruckstänzerinnen zählt Schindler „zum Besten der Tanzdarstellungen aller Zeiten – ein Hymnus auf Frauenschönheit, Frauengrazie und Frauendämonie“.

„Der Amtsschimmel“, ein eindrucksvoll heiteres Wandbild im Hofer Rathaus (die neue Zeit führt den von Perückerträgern gerittenen Amtsschimmel aus dem Verwaltungsgebäude der Stadt) hat den Namen Kohlhoff weithin bekannt gemacht.

Pfingstritt



AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hermann Gerstner: **Lorenzo entdeckt die Etrusker.** Arena-Verlag Georg Popp Würzburg, 144 SS, Leinen, DM 9.80.

Gerstner erzählt die spannende Geschichte eines verwaisten Hirtenjungen, dem im Hause seines Onkels nicht gerade eine glückliche Kindheit beschieden ist. Diese äußeren Umstände führen dazu, daß Lorenzo beim Hüten der Schafe und Ziegen eine etruskische Grabanlage entdeckt, in der er immer wieder Zuflucht sucht. Schließlich wird er für all das Erduldete und für das Bewahren seines Geheimnisses reichlich entschädigt. Mit dem Jungen werden die jugendlichen Leser den Kulturdenkmälern der Etrusker, die bereits vor den Römern Italien besiedelt hatten, zugeführt. Das lehrreiche und unterhaltende Buch ist mit Zeichnungen von Margot Schaum, die auch den farbigen Umschlag gestaltete, ausgestattet.

P. U.

Hanns Hubert Hofmann und Günther Schuhmann, **Franken in alten Ansichten und Schilderungen.** Jan Thorbecke Verlag, Konstanz 1967. 336 Seiten mit 276 teils farbigen Abbildungen. Ganzleinenband im Format 21 x 23,5 cm.

Jeder Freund Frankens und seiner Geschichte wird begeistert nach diesem kostbaren und hervorragend ausgestatteten Buch greifen. Die in ausgezeichnetem Kunstdruck wiedergegebenen Abbildungen bieten fränkische Ansichten aus vier Jahrhunderten (von der Schedelschen Weltchronik bis etwa 1880). Variabel und oft kontrastierend finden wir Tafelbilder neben Bleistiftzeichnungen, Kupferstiche neben Lithographien und Holzschnitten. Namen von berühmten Meistern, von Dürer bis Spitzweg und Menzel, leuchten auf; daneben wird viel Unbekanntes hier erstmals einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Auch die den Bildern beigeordneten Texte entstammen den verschiedensten Epochen: Äußerun-

gen und Briefzitate vieler deutscher Dichter wechseln mit Auszügen aus Länder- und Reisebeschreibungen, mit Tagebuchnotizen von Künstlern und Gelehrten. - Die Gruppierung reizt zu einer gedanklichen und genußvollen Reise durch das historische Franken: Landschaftsräume werden zusammengefaßt; einzelnen Städten und ihrem Umland sind eigene Kapitel gewidmet: Würzburg, Bamberg, Coburg und Nürnberg. H. H. Hofmann schrieb auf 21 Seiten eine fundierte geschichtliche Einführung. Ein erstaunliches und verdienstvolles Werk, wenn man den Fleiß der Verfasser bedenkt, der für das mühevollte Zusammentragen der Bilder und Texte nötig war! KTw

Nürnberg ist der im Herbst 1967 erschienene Bildband der Reihe „Städte und Landschaften“ Verlag Wolfg. Weidlich, Frankfurt/M., 96 Seiten, Halbleinen mit farb. Umschlag, DM 16.80) gewidmet.

Der Autor Hans Max Freiherr von Aufseß zieht mit gut fundiertem, knapp gefaßtem Text „die Bilanz von tausend Jahren Stadtgeschichte“ und Ursula Pfistermeister, die den größten Teil der 64 ganzseitigen Fotos beisteuerte, hat eine wirklich gute Bildauswahl getroffen. - Der schöne, interessante und aufschlußreiche Band ist nicht der erste, der über die „Stadt kaiserlicher Gunst“ zusammengestellt wurde, aber er fügt sich als erfreuliche Bereicherung ein in die bisher erschienenen Publikationen. Er ist mehr als „nur“ Information und somit bestens geeignet, den Kreis der Freunde Nürnbergs zu erweitern. p-h

Pfarrer P. Ludolf Mayer OSB, **Festschrift zum Jubiläum der Pfarrkirche Stadtschwarzach am 17. September 1967.** Bearbeitet von Prof. P. Dr. Adelhard Kaspar. Broschur, 48 Seiten.

Die Grundsteinlegung zum Chor der Pfarrkirche vor 500 Jahren und die Neuerichtung des Kirchenschiffes im Jahre